

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 13

Artikel: Was wir Lehrerinnen an der Saffa darstellen möchten
Autor: Stucki, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was wir Lehrerinnen an der Saffa darstellen möchten.

Ueber das, was der Schweizerische Lehrerinnenverein zu tun gedenkt, wurde in einer der letzten Nummern vom Zentralvorstand aus berichtet. Da das längst entworfene Gruppenprogramm noch von der Ausstellungsleitung bereinigt werden muss und somit erst in der nächsten Nummer erscheinen kann, soll hier vorläufig ein wenig darüber geplaudert werden, wie das Gruppenkomitee sich die Darstellung unserer Schularbeit und dessen, was damit zusammenhängt, denkt. Die Ausstellung soll ein Bild geben von der Arbeit der Lehrerin aller Schulstufen und Schularten, vom Kindergarten bis zu Seminar und Gymnasium, den Unterricht in Handarbeit, Musik, Zeichnen, Turnen, Hauswirtschaft, Gartenbau eingeschlossen. Auch was an Fürsorgebestrebungen direkt von der Schule geleistet und erstrebt wird — Hortwesen, Ferienkolonien usw. — soll einbezogen werden. Das Hauptkontingent der Ausstellerinnen werden — naturgemäß — die Kindergärtnerinnen, die Elementarlehrerinnen und die Arbeitslehrerinnen stellen. Wir freuen uns auf die grosse Kollektivausstellung des Schweizerischen Arbeitslehrerinnenvereins, die uns nicht nur fertige Arbeiten verspricht, sondern Mittel und Wege zeigen wird, wie im Zeitalter des Arbeitsprinzipes die Lehrerin — oder auch die Schülerin — zu ihren Resultaten gelangt. Das ist ein Gesichtspunkt, der für unsere Gruppe wegleitend sein muss, denn wir wollen in der Ausstellung nicht vor allem staunen und bewundern, wir wollen viel lernen. Und das können wir nur, wenn sie uns auch Einblick gewährt in die Art und Weise, wie man zur Lösung eines Problems gekommen ist. — Wir sind gespannt auf die buntfarbige Welt, welche die Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der Unterstufe vor uns aufbauen werden. Auf all das, was unter geschickter Leitung heute glückliche Kinderhände malen und ausschneiden, nähen, kleben, basteln und kleistern. Dort, wo die Lehrerin so ganz unangefochten schöpferisch tätig sein kann, dort wird sie zweifellos ihren «Mann» stellen, auch in der Saffa.

Wie steht es aber mit den Mittel- und Oberstufen der Volksschule, den Seminarien und Gymnasien, wo meist nur vereinzelte Lehrerinnen unterrichten, deren Stellung oft stark bedroht ist durch die männliche Konkurrenz? Gerade hier ersteht unserer Gruppe eine wichtige Aufgabe. In den allgemeinen «Leitgedanken» der Saffa heisst es: Sie soll werben für die Anerkennung der Frauenarbeit. So sollten wir — im Interesse der Allgemeinheit und in unserm eigenen — werben für die Anerkennung der Lehrerinnenarbeit auf den Stufen, von denen man sie heute noch zurückzudrängen sucht. Wir wissen, dass das nicht leicht ist. Denn um zu werben müsste die ausgestellte Arbeit zwar nicht unbedingt besser, aber anders sein, als die des männlichen Kollegen. Vielleicht mehr dem Mädchen entsprechend, intensiver seine eigensten Kräfte lösend und formend? Es könnte z. B. gezeigt werden, wie durch die Lehrerin mehr fraulicher Geist in den Geschichtsunterricht kommt, wie Frauenarbeit bei den verschiedenen Völkern im Geographieunterricht studiert wird. Wer an obern Mädchenklassen Versuche gemacht hat mit Gesamtunterricht, z. B. alle Fächer um die Haushaltungskunde gruppiert, soll uns davon Kunde geben. Die von Mlle. Evard am Erziehungstag in Neuenburg dargelegten Gedanken über die Erziehung zum Mutterberuf müssen ihren Ausdruck finden. Ich weiss, dass das nur spärliche Anregungen sind. Wenn sie nur in den Kolleginnen den Wunsch wecken, mitzutun, mitzudenken, wenn sie ihnen nur

nahebringen, welch wichtige Aufgabe die Saffa gerade hier zu erfüllen hat, ist ihr Zweck erreicht. Für Wünsche und weitere Anregungen ist das Gruppenkomitee sehr dankbar. Ueber gewisse Fragen könnte sicher auch in unserem Blatt diskutiert werden.

Wenn wir als einen Leitgedanken die Arbeit der Lehrerin ins Auge fassen, so möchten wir anderseits den Stand und die Bestrebungen der modernen Mädchenbildung zu veranschaulichen suchen. Wir möchten so recht einleuchtend das Gesunde, Flotte, Vielseitige der heutigen Mädchenerziehung zeigen. Vielleicht liesse sich eine hübsche Gruppe zusammenstellen, in welcher der Gegensatz zwischen dem jungen Mädchen von einst und dem jungen Mädchen von jetzt an typischen Gegenständen dargestellt würde. Dort enganliegende, jede freie Bewegung hemmende Kleidung, da ein praktisches, selbstangefertigtes Kleidchen, dort sentimental-süssliche Backfischbücher, da Lebensbilder von tüchtigen Frauen, dort geistlose, weil kopierte Broderien und Häkeleien, hier selbstentworfene Kinderkleidchen, Spielzeug, Basteleien, dort ein Bild von dem gefesselten jungen Mädchen, einen tiefen Seufzer ausstossend: Wäre ich nur ein Junge! Hier das freie, strahlende Wesen, aufjubelnd: Wie fein ist es, heute ein Mädchen zu sein! Die Gegensätze liessen sich beliebig vermehren. Vor allem möchten wir zeigen, dass ein modernes junges Mädchen etwas ganz anderes ist, als ein affiges Wesen. Es hat mich nämlich neulich eine Schülerin voll Entrüstung darauf aufmerksam gemacht, dass viele Leute diesen Unterschied nicht richtig einsehen. Der gesunden, vielseitig entwickelten, hilfsbereiten Mädchenschär möchten wir helfen im Kampf gegen allerlei Vorurteile.

Endlich möchte ich darauf hinweisen, dass in unserer Gruppe möglichst viel Bewegung, möglichst viel Vorführung sein soll. Wir möchten gern eine Schulküche, ein Handarbeitszimmer oder ein anderes Lehrzimmer, eventuell ein chemisches Laboratorium, in dem Lektionen abgehalten werden. Auch Turnen, Rhythmisik, Tanz sollen durch Vorführungen dargestellt werden.

Jede Gruppe wird auch ihre Fachliteratur zur Ausstellung bringen.

Inwiefern auch die häusliche Erziehung einbezogen werden kann, ist noch nicht recht abgeklärt. Da sie nicht organisiert ist und das Beste daran, die mütterliche Liebe, nicht dargestellt werden kann, dürfte es schwer sein, da etwas Rechtes zu bringen. Vorläufig denken wir an eine Serie von typischen Bildern aus dem häuslichen Leben, gute und schlechte Beispiele von Familien-einfluss darstellend. Auch hier sind wir für Anregungen, auch für Adressen von geeigneten Zeichnerinnen und Malerinnen sehr dankbar!

Liebe Kolleginnen! Sie sehen: « La moisson est grande », und der Schnitter sind bis jetzt erst wenige. Helfen Sie mit, jede mit ihrem Werkzeug, sei's Sichel oder Sense oder Mähmaschine, auf dass es im Herbst 1928 in Bern eine fröhliche « Sichlete », ein gelungenes Erntefest gibt! H. Stucki.

SAFFA

Aufruf zur Beteiligung an der I. Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit.

Im Jahre 1928 wird in Bern vom 26. August bis 30. September die I. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit stattfinden. Dort soll die Schweizerin, die Hausfrau wie die Berufsfrau, der Öffentlichkeit zum ersten Male in